



1925-09-27

Das Neueste vom Neuen

Claire Patek

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250927&seite=15&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Patek, Claire, "Das Neueste vom Neuen" (1925). *Essays*. 728.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/728

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Das Neueste vom Neuen.

Der schönste Abendumhang ist heuer aus Feh. – Neuer Schmuck Rubinersatz und Karneol. – Lange Ohrgehänge. – Wiener Fächer, die nach Südamerika gehen und dann als große Mode in der großen Welt Eingang finden.

Von **Claire Patek.**

Mit Spezialaufnahmen. Nachdruck verboten.

In der Mode gibt es immer wieder Neuere und man soll ja nicht glauben, daß das Neue sich nur auf Kleider und Hüte bezieht. Es gibt Kleinigkeiten in der Toilette der eleganten Frau, die ebenso berücksichtigt werden müssen, wie das Kleid und der Hut. Aber diesmal wollen wir nicht von der kleinen Tasche sprechen, die aus Moiré in Buchform und aus Eidechsenleder in schmaler Form heuer eine Selbstverständlichkeit ist. Diesmal soll die Kostbarkeit verschiedener neuer Modedinge hervorgehoben werden und ein Gegenstand, der erst wieder in der letzten Zeit in der Mode eine Rolle zu spielen begonnen hat. Dem Fächer, neuen Schmuck und Abendpelzen gehört das Wort.

Seitdem Zobel und Chinchilla unerschwinglich geworden sind, hat man sich andere Sterne zurechtgelegt, die ebenso nicht leicht zu erringen sind. Man hat in der Mode heuer Feh an die Spitze der Beliebtheit gestellt und die Weichheit und Schönheit dieser silbergrauen Felle durch aparte Verarbeitung in einen höheren Rang erhoben. Feh gehört heuer zu dem Allermodernsten, und es wird zu dem Schicksten auf dem Pelzmodengebiet gezählt. Feh schmeichelt aber auch außerordentlich, Feh ist ein ausgesprochener Abendpelz und soliert die Schönheit der Frauen am allerbesten. Man hat heuer in Leipzig, dem Mittelpunkt des Pelzhandels, sogar versucht, Feh zu imitieren – denn die Imitierungswut auf dem Gebiete der Pelze ist heuer wahrlich sehr groß – und dies mit nicht geringem Erfolg. Feh hat doch die Eigentümlichkeit, ganz kleine schwarze Pünktchen an den Haarspitzen zu tragen, und selbst diese feinen kleinen Merkmale des echten Fehs sieht man an den in Leipzig imitierten Fellen. Natürlich kann man die Weichheit und die Schmiegsamkeit eines echten Fehstückes einer solchen Imitation nicht nachsagen, aber immerhin, es geht für das Laienauge. – Wenn man beginnt, eine Sache zu imitieren, dann hat sie gewöhnlich den Gipfelpunkt der Beliebtheit erreicht und somit ist die Modekarriere von Feh auch schon gemacht. Man sieht die Verarbeitung dieses Pelzes heuer vornehmlich in Streifen und nicht selten werden Volants, ein wenig der Glocke der Saison entsprechend, dem Modell angefügt. Auch der Aermel [Ärmel] gehört in das Glockengebiet und wird weitgetragen. Neben Feh hört man dann von einer hübschen Hermelinimitation, die aus chinesischem Kanin angefertigt wird und tatsächlich täuschend nachgeahmt ist; man liebt es, Capemäntel aus dieser Pelzart zu machen, und der Erfolg, den diese Modelle finden, weist darauf hin, daß nicht alles Gold sein muß, wie das alte Volkslied richtig besagte – auch das Silber hat seinen Wert. Chinesisches Kaninfell ist zu echtem Hermelin beiläufig so, wie Silber im Vergleiche zu Gold zu werten. Wenn man die Damen nicht darauf aufmerksam machen würde, es wird nicht jede Dame den

Unterschied herausfinden. Denn auch diesen gewissen gelblichen Stich, den Hermelin aufweist, besitzt chinesisches Kanin.

Da es heuer auf den Abendkleidern flimmern und brillieren wird, denn man hört von dem buntesten Flitter und Perlengewirr, so hat sich auch der Schmuck, der sich ja bekanntlich schon lange nicht mehr nur in echten Perlen und Platin bewegen muß, um zu gefallen und von der Mode aufgenommen zu werden, darauf eingestellt, ein wenig in bunten, großen Steinen zu erscheinen. Die Schönheit eines Rubins ist ja nicht nur sehr schwer zugänglich für eine gewöhnliche Sterbliche, er kommt auch in tadelloser Schönheit und Größe nach modernem Geschmack in den Juwelengeschäften selten vor, deshalb hat sich die Mode entschlossen, da helfend einzuspringen und schuf einen Rubinersatz in orange-rotem Halbedelstein, den man „Padbaradja“ nennt und der dem mondainen Geschmack vollkommen entspricht. Diese Farben dieses Halbedelsteines entsprechen der Farbenskala der neuen Mode und fügen sich deshalb außerordentlich gut ein. Man trägt herrliche Ringe aus Padbaradja. Daneben bevorzugt man Karneol zu langen Ohrgehängen in viereckig geschliffenen Steinen und untersetzt sie mit Chrysophras, ebenfalls viereckig geschliffen. Anstatt Platin nimmt man Weißgold, was denselben Dienst tut, da es Platin ausgezeichnet imitiert. Wie man sieht, auf allen Gebieten Imitation, aber schön, das muß man gestehen, und wenn etwas schön ist, dann entwaffnet es alle Kritik. Topase, gelbe Saphire und Amethyste schließen sich dem modernen Geschmack aufs beste an, und auch die blauen Emailringe mit den Brillantrosenmusterungen, die antike Form imitierend, sind große Mode. Man trägt derartig große Steine in den Ringen, daß man es nicht verschmäht, einen wunderschönen Ring, den man als Schaustück in seiner Vitrine hat, eines schönen Abends herauszunehmen und sich ihn an den Finger zu stecken. Er ist meist in einer antiken Goldfassung, erhaben ziseliert, mit einem Karneol geschmückt, und paßt überraschend gut zu dem gelb-roten Padbaradja, dem Rubinersatz, der auch zu Ohrgehängen Verwendung findet.

Und nun kommen die Fächer, die wieder für den Winter große Mode sein werden. Kleider und Hüte werden gewöhnlich aus Paris lanciert, Pelze von Nordamerika aus und Fächer von Südamerika. Wenn man die allerersten und allerbesten Fächermodelle sehen will, dann muß man, so merkwürdig es klingt, aber es ist nachgewiesen wahr, die schönen Wiener Modelle in Südamerika aufsuchen, wo sie zuerst hinreisen; dann erst werden sie von dort aus in alle Welt lanciert. Auch nach Wien kommen sie wieder! Geschäftstüchtige auf diesem Gebiete haben das bald herausbekommen und so hier in Wien gemachte Kunstwerke auf diesem Gebiete – denn die Südamerikanerin ist ungeheuer elegant und anspruchsvoll – nach Buenos Aires, Rio usw. gebracht, von wo aus sie ihren Weg in die große Welt machen. Da gibt es denn heuer entweder sehr große, fabelhaft abgeschattierte Straußfedernfächer, die man auch als aparten Kopfputz verwenden wird, oder kleine, feine Theater- und Soireefächer, die vollkommen aus wundervollen Paradiesreihfederchen bestehen und den Paradiesvogel, in kleinen Federchen gepickt, nachgebildet als Fächerform tragen. Diese feinen, kleinen Details der Mode zu beachten, entspricht dem Schick der mondainen Frau.

[Bild 1] Die bekannte Tänzerin Lisl *Rinaldini* mit dem neuesten Fächer der Saison, der aus Paradiesreihern besteht. Dieses Modell und der Straußfächer: *Wertheimer*. Beide Photos: Edith *Barakovich*.

[Bild 2] [Die Tänzerin der Wiener Staatsoper Hedy *Pfundmeyer* in dem Mantel der Saison aus Feh, mit Volant, ein wenig in Glockenform. Modell: *Penizek & Rainer*. Photo: *Zimbler*.]

[Bild 3] [Frau *Sorma* von den Jarno-Bühnen zeigt Straußfedernkopfputz und den neuesten Schmuck den modernen Carneol in langen Ohrgehängen, mit Chrysophras untersetzt. Modell: *Lukacs & Arany*.]

Das Neueste vom Neuen.

Der schönste Abendumhang ist heuer aus Feh. — Neuer Schmuck Rubineraf und Karneol. — Lange Ohrgehänge. — Wiener Fächer, die nach Südamerika gehen und dann als große Mode in der großen Welt Eingang finden.

Von **Claire Patel.**

Mit Spezialaufnahmen. Nachdruck verboten.

In der Mode gibt es immer wieder Neues und man soll ja nicht glauben, daß das Neue sich nur auf Kleider und Hüte bezieht. Es gibt Kleinigkeiten in der Toilette der eleganten Frau, die ebenso berücksichtigt werden müssen, wie das Kleid und der Hut. Aber diesmal wollen wir nicht von der kleinen Tasche sprechen, die aus Moiré in Buchform und aus Eidechsenleder in schmaler Form heuer eine Selbstverständlichkeit ist. Diesmal soll die Kostbarkeit verschiedener neuer Modebilde hervorgehoben werden und ein Gegenstand, der erst wieder in der letzten Zeit in der Mode eine Rolle zu spielen begonnen hat. Dem Fächer, neuen Schmuck und Abendpelzen gehört das Wort.



Die bekannte Tänzerin **Isel Minaldini** mit dem neuesten Fächer der Saison, der aus Paradiesreibern besteht.

Dieses Modell und der Straußfächer: **Wertheimer.** Beide Photos: **Edith Barakovich.**

Seitdem Zobel und Chinchilla unerlässlich geworden sind, hat man sich andere Sterne zurechtgelegt, die ebenso nicht leicht zu erringen sind. Man hat in der Mode heuer Feh an die Spitze der Beliebtheit gestellt und die Weichheit und Schönheit dieser silbergrauen Felle durch aparte Verarbeitung in einen höheren Rang erhoben. Feh gehört heuer zu dem Allermodernsten, und es wird zu dem Schicklichsten auf dem Pelzmodengebiet gezählt. Feh schmeichelt aber auch außerordentlich, Feh ist ein ausgesprochener Abendpelz und soliert die Schönheit der Frauen am allerbesten. Man hat heuer in Leipzig, dem Mittelpunkt des Pelzhandels, sogar versucht, Feh zu imitieren — denn die Imitierungswut auf dem Gebiete der Pelze ist heuer wahrlich sehr groß — und dies mit nicht geringem Erfolg. Feh hat doch die Eigentümlichkeit, ganz kleine schwarze Bünktchen an den Haarspitzen zu tragen, und selbst diese feinen kleinen Merkmale des echten Fehs sieht man an den in Leipzig imitierten



Die Tänzerin der Wiener Staatsoper **Hedy Fendler** in dem Mantel der Saison aus Feh, mit Volant, ein wenig in Mochenform.

Modell: **Penizek & Rainer.** Photo: **Bimblek.**

Fellen. Natürlich kann man die Weichheit und die Schmieglamkeit eines echten Fehstückes einer solchen Imitation nicht nachsagen, aber immerhin, es geht für das Laienauge. — Wenn man beginnt, eine Sache zu imitieren, dann hat sie gewöhnlich den Gipfelpunkt der Beliebtheit erreicht und somit ist die Modekarriere von Feh auch schon gemacht. Man stellt die Verarbeitung dieses Pelzes heuer vornehmlich in Streifen und nicht selten werden Volants, ein wenig der Glocke der Saison entsprechend, dem Modell angefügt. Auch der Ärmel gehört in das Glockengebiet und wird weit getragen. Neben Feh hört man dann von einer hübschen Hermelinimitation, die aus chinesischem Kanin angefertigt wird und tatsächlich täuschend nachgeahmt ist; man liebt es, Capemäntel aus dieser Pelzart zu machen, und der Erfolg, den diese Modelle finden, weist darauf hin, daß nicht alles Gold fein muß, wie das alte Volkslied richtig besagte — auch das Silber hat seinen Wert. Chinesisches Kaninfell ist zu echtem Hermelin beiläufig so, wie Silber im Vergleiche zu Gold zu werten. Wenn man die Damen nicht darauf aufmerksam machen würde, es wird nicht jede Dame den Unterschied herausfinden. Denn auch diesen gewissen gelblichen Stich, den Hermelin aufweist, besitzt chinesisches Kanin.

Da es heuer auf den Abendkleidern glimmern und brillieren wird, denn man hört von dem buntesten Glitter und Perlengewirr, so hat sich auch der Schmuck, der sich ja bekanntlich schon lange nicht mehr nur in echten Perlen und Platin bewegen muß, um zu gefallen und von der Mode aufgenommen zu werden, darauf eingestellt, ein wenig in bunten, großen Steinen zu erscheinen. Die Schönheit eines Rubins ist ja nicht nur sehr schwer zugänglich für eine gewöhnliche Sterbliche, er kommt auch in tadelloser Schönheit und Größe nach modernem Geschmack in den Juweliergeschäften selten vor, deshalb hat sich die Mode entschlossen, da helfend einzuspringen und schuf einen Rubineraf in orange-rottem Halbedelstein, den man „Pabbaradja“ nennt und der dem mondainen Geschmack vollkommen entspricht. Diese Farben dieses Halbedelsteines entsprechen der Farbenskala der neuen Mode und fügen sich deshalb außerordentlich gut ein. Man trägt herrliche Ringe aus Pabbaradja. Daneben bevorzugt man Karneol zu langen Ohrgehängen in viereckig geschliffenen Steinen und unterlegt sie mit Chrysothras, ebenfalls viereckig geschliffen. Anstatt Platin nimmt man Weißgold, was denselben Dienst tut, da es Platin ausgezeichnet imitiert. Wie man sieht, auf allen Gebieten Imitation, aber schön, das muß man gestehen, und wenn etwas schön ist, dann entwirft es alle Kritik. Topase, gelbe Saphire und Amethyste schließen sich dem modernen Geschmack aufs Beste an, und auch die blauen Emailringe mit den Brillantrosenmusterungen, die antike Form imitierend, sind große Mode. Man trägt derartig große Steine in den Ringen, daß man es nicht verschmäht, einen wunderschönen Ring, den man als Schaustück in seiner Vitrine hat, eines schönen Abends herauszunehmen und sich ihn an den Finger zu stecken. Er ist meist in einer antiken Goldfassung, erhaben ziselirt, mit einem Karneol geschmückt, und paßt überraschend gut zu dem gelb-roten Pabbaradja, dem Rubineraf, der auch zu Ohrgehängen Verwendung findet.

Und nun kommen die Fächer, die wieder für den Winter große Mode sein werden. Kleider und Hüte werden gewöhnlich aus Paris lanciert, Pelze von Nordamerika aus und Fächer von Südamerika. Wenn man die allerersten und allerbesten Fächermodelle sehen will, dann muß man, so merkwürdig es klingt, aber es ist nachgewiesen wahr, die schönen Wiener Modelle in Südamerika anschauen, wo sie zuerst hinführen; dann erst werden sie von dort aus in alle Welt lanciert. Auch nach Wien kommen sie wieder! Geschäftstüchtige auf diesem Gebiete haben das bald herausbekommen und so hier in Wien gemachte Kunstwerke auf diesem Gebiete — denn die Südamerikanerin ist ungeheuer elegant und anspruchsvoll — nach Buenos Aires, Rio usw. gebracht, von wo aus sie ihren Weg in die große Welt machen. Da gibt es denn heuer entweder sehr große, fabelhaft abgeschattete Straußfedernfächer, die man auch als aparten Kopfschmuck verwenden wird, oder kleine, feine Theater- und Soiréefächer, die vollkommen aus wundervollen Paradiesreihern bestehen und den Paradiesvogel, in kleinen Federchen gepickt, nachgebildet als Fächerform tragen. Diese feinen, kleinen Details der Mode zu beachten, entspricht dem **Schick der mondainen Frau.**



Frau **Sorma** von den Sarao-Bühnen zeigt Straußfedernkopipus und den neuesten Schmuck den modernen Karneol in langen Ohrgehängen, mit Chrysothras unterlegt. Modell: **Luhacs & Kranz.**